

Vom Schwert und von der Flamme



Ein Traktat von Bruder Gurion von Gutiny

Verfasst in der Ordensfestung des Tempusordens zu Gutiny

Vorwort



Die Ursprünge des glorreichen Symbols des
Flammenschwertes liegen im Dunkel der

Morgendämmerung aller Zeiten verborgen und nur

Tempus mein Herr daselbst vermag alle Anfänge genau zu
ergründen.

Nun begibt es sich aber seit dreitausend Sommern, dass die
heldenhaften Männer und Frauen der Mittellande den Ruf
von Tempus vernehmen und das Schwert ergreifen. Sie
blicken auf, aus dem Schmutze des Bodens und erheben ihre
Häupter unter dem Banner des flammenden Schwertes, um zu
streiten für das Recht und für die Ehre.

Woher kommt nun dieses Zeichen, welches unser Herr Tempus
uns gab um uns den Weg zu leiten? Wie kann es sein das
dieses herrliche Symbol die Streiter dazu bringt Heldentaten
zu vollbringen? Woher kommt dieses Zeichen und warum ist
es uns gegeben worden als Zeichen unseres heiligen Ordens?
Diese Fragen will ich hier versuchen zu beantworten, auf das
das Licht der Erkenntnis über den Kündigen leuchten mag.



ie Götter sind der Anfang aller Dinge und sie werden dereinst auch das Ende aller Dinge sein.

Am Anfang schufen die Götter den Raum und jeder Gott brachte seinen Teil dazu in die neue Schöpfung ein. So wurden zuerst die Elemente geschaffen, die Urformen allen Seins und noch unfertig und roh. Viele Elemente gab es zu dieser Zeit, starke und schwache und alle waren sie nebeneinander wo sie ohne etwas zu tun existierten. So gab es die großen und starken Elemente die heute noch da sind, wie das Feuer, die Erde, die Luft und das Wasser. Doch auch andere Elemente gab es schon, wie den Äther, den Nixus und die Zeit. Viele der anderen Elemente existierten nebenher die schwach waren und die damals schon vernichtet wurden oder die nun vergessen sind. Manche sagen das auch das Gute und

das Böse Elemente seien, doch dem ist nicht so. Vielmehr sind Gut und Böse nur Ausdrücke des Willens der Götter, wie später vernommen werden mag und wie es auch an anderer Stelle geschrieben steht.

So existierten die neuen Schöpfungen der Götter nebeneinander her und nichts veränderte sich mehr. Und Tempus der größte aller Schöpfer sah herab auf die neuen Elemente und verspürte eine große Unruhe in seinem Herzen. Das Wasser verstand sich gut dem Feuer und die Luft verbrüdete sich mit der Erde. Tempus sah das dies falsch war, denn wenn keine Veränderung kam würde die neue Schöpfung keine Veränderungen hervorbringen und langsam dahinschwänden. Also erhob Tempus, unser Herr, seine mächtige Stimme und sprach zu den Elementen von einem großen und gerechten

Wettstreit. Nur so könne der große Stillstand überwunden werden. Alle mögen sich miteinander messen auf ihre eigene Weise, auf das sich die Besten und Größten unter ihnen zum Ruhme der Götter erheben und um die Günst ihrer Schöpfer kämpfen mögen.

Und so geschah es.

Die Götter versammelten sich und zu ihren Füßen traten die Elemente an im ehrenvollen Zweikampf so wie Tempus es sie gelehrt und geheißen hatte. Viele Äonen nach unserer Zeitrechnung dauerten die Kämpfe an, und viele Zweikämpfer wurden vernichtet. Die Götter sahen mit Wohlwollen herab, denn nun geschah endlich etwas Neues und ihre bis dahin unbeweglichen Kreaturen gewannen an Kraft. Die meisten Gottheiten hatten einen Favoriten und

manche versuchten tückisch auf die Kämpfe Einfluss zu nehmen und suchten Wege um betrügerisch zu gewinnen. So entstand das Böse. Aus Neid und Missgünst geformt entsprang es dem Geiste mancher heimtückischer Götter und seither ist deren Wesen verdorben und schlecht. Verschlagenheit und Betrug sind seit jener Zeit stets dem Geiste von Tempūs zuwider gewesen.

Doch aller Betrug nützte nichts, denn vor Tempūs durchdringendem Auge zerfiel alle Niedertracht und nur die Rechtschaffenheit und ihre Ziele konnten bestehen. Die betrügerischen Götter wendeten sich ab von den anderen Göttern und wurden verbannt. Doch die Geschichte der Verbannung ist eine andere und soll an anderer Stelle niedergeschrieben werden.

Ein Kampfplatz war notwendig, denn im Nichts konnte kein Wettstreit stattfinden. Also erhoben sich die Götter noch einmal und schufen einen Ort an dem die Kämpfe stattfinden sollten. Noch heute existiert er und wir alle wandeln auf ihm, denn die Mittellande waren es, in denen die Duelle ausgefochten werden sollten. So beschreiten wir noch heute diese geweihte Arena des Ruhmes.

Die Sieger dieses titanischen Wettstreits waren die Elemente wie wir sie heute kennen. Große Ehre erwarben sich das Feuer und die Erde in Tempus Augen und für immer werden sie seine Favoriten sein.

Die Flammen des Feuers erleuchteten hell den Kampf und brachten mit sich die Hitze und Glut der Leidenschaft. Diese Leidenschaft und Hingabe für eine Sache war es die Tempus

erfreute und sein Herz nahm auf die Flamme und nie wieder ist sie seitdem erloschen. Hoch und heiß wallte die züngelnde Loh, der Kämpfe waren unbändig und wild und das Feuer brannte sich ein in die Welt um sie zu wärmen und um ihre Kraft und Leben zu geben.

Die Erde beeindruckte Tempus mit ihrer Beständigkeit und Treue. Immer war sie da um die Basis und das Fundament zu bilden. Sie war die Beständigkeit und die Grundlage zugleich. Ohne die Erde gab es keinen Weg um darauf zu wandeln, keine Platz um darauf zu kämpfen. Sie ist die Mutter und der Vater zugleich für alle Rechtschaffenen die heute auf ihr schreiten. Aus ihr kommen die Menschen, von ihr sind sie geschaffen worden und zu ihr werden sie nach Ablauf ihrer Zeit wieder zurückkehren.

Die Erde ist der Ursprung und das Ende, das Feuer ist das Licht welches uns leitet und die Leidenschaft welche uns vorantreibt.

Als nun die Kämpfe auf der Welt geendet hatten, rief Tempus die Elemente des Feuers und der Erde zu sich. Als Dank für die Gelegenheit ihren Mut und ihre Tapferkeit zu beweisen, gaben sie Tempus ein gemeinsames Geschenk: Denn aus dem Bauch der Erde, aus den Tiefen des Gesteins hob das Erdelement heraus das Erz. Das Feuerelement tat hinzu seine Hitze, auf das das Erz schmolz und nur das reine Metall zurückblieb. Hernach erhob sich das Erdelement und formte das wilde Metall mit seiner unbeugsamen Kraft zu einer Gestalt strahlend und rein. Das erste aller Schwerter wurde so erhoben und das Licht brach sich leuchtend und

farbig an seiner scharfen Schneide. Mit der Essenz des
Feuers und der Kraft der Erde wurde die Klinge geschaffen,
deren Flamme ewig brennen wird. So ward es geschaffen, das
Flammenschwert und Tempus erhob sich und hielt empor dies
Zeichen von Ehre und Ruhm. Noch heute erahnen wir den
Glanz der Klinge wenn wir erschauen einen neuen
Sonnenaufgang und meinen bei Sonnenuntergang das ewige
Feuer zu erblicken wenn wir sehen wie die Sonne blütig
und feurig am Horizont versinkt.

Der Weg mit Feuer und Flamme ist den Dienern des Tempus
vorgezeichnet auf dem ewigen Fels und dem Erstarren der
Sonne. Die Zweifelnden und Schwachen im Herzen werden
diesen Weg niemals beschreiten können und nur jene die
Stark im Glauben und in der Ehre sind werden obsiegen. Alle

Unwürdigen und Ehrlosen werden fallen und ihre Knochen sollen zwischen Steinen und Felsen zermahlen werden und Blut der Flammen wird hinfortbrennen ihr wertloses Fleisch. In diesem Sinne übereignen wir die Körper unserer im Kampfe gefallenen Brüder und Schwestern den Flammen und verstreuen ihre Asche über der Erde.

Doch am Ende werden sie alle vor das Angesicht unseres Herren Tempus treten und er wird richten über sie. Auf seinem Thron wird er sitzen und in der einen Hand wird er halten das flammende Schwert und in seiner anderen Hand wird er halten das Horn voll Met. Über den gesenkten Häuptern der Gefallenen und Unwürdigen wird er lachen und er wird sie fortschicken von seiner Tafel. Was aus denen wird, denen Tempus eine Gnade verweigert und die Tempus hinauswirft

aus seinen Hallen, darüber mag an anderer Stelle berichtet werden. Doch jene welche Standhaft waren und dem dornigen Pfad von Ehre und Rechtschaffenheit, von Feuer und Schwert gefolgt sind und die im Kampfe diese Welt verlassen haben mit dem Namen unseres Gebieters auf den Lippen, jenen wird Tempus zulächeln und sie an seine Tafel rufen. Sie werden sitzen an seiner Seite und werden feiern rauschende Feste bei Bier, Met und lieblicher Minnekunst. Vor den Augen unseres Herrn werden sie gemeinsam streiten und werden ihre größten Heldentaten besingen.

Vor dreitausend Sommern gründete der erste Archon den Orden im Zeichen des flammenden Schwertes, auf das die Tapferen sich sammeln und den Elementen ihre Ehre erweitern würden. Die Standhaftigkeit der Erde und das Reinigende und

Ungestüme der Flamme ist somit das Zeichen aller, welche dem Weg des Tempūs folgen. Seitdem erblickt man auf Bannern und Wappencöcken das Zeichen von Erde und Feuer, von Stahl und Flamme. Stüt brennt seitdem in den Herzen der Stäubigen. Gemeinsam wandeln wir auf dem Pfade welchen der Herr des Kampfes uns wies, denn dies ist der Weg von Ehrlichkeit, Standhaftigkeit, Ruhm und Leidenschaft.

Möge der Name von Tempūs gepriesen sein bis in alle Zeiten.

Bruder Gurion von Gutingy